

Netztalk für den Rest von uns

Daisy besucht die ZSVA

von und mit Daisy MacDos



Endlich bin ich wieder auf meiner Insel. Die Computer surren sanft vor sich hin, meine Monitore glühen mit der untergehenden Sonne um die Wette. Also ist meine Welt wieder in Ordnung. Die Pizza für heute Abend ist bestellt (per Internet, wie sonst) und ich kann Ihnen von meiner Reise nach Europa erzählen.

ZSVA in der Suchmaschine

Die Zeitschrift „Forum“, in der ich über die Geschichte der Computer und des Internet geschrieben habe, hat mein Interesse an der Arbeit der ZSVA geweckt. Da ich Krankenhäuser nur als Besucherin kennen gelernt habe, war meine Vorstellung von den Abläufen in so einer «Gesundheitsfabrik» eher etwas vage. Zuerst habe ich natürlich im Netz nachgeschaut – Josi Holdener nannte eine interessante Suchmaschine «GOOGLE». Und da habe ich dann als Suchbegriff einfach «ZSVA» eingegeben und bin fündig geworden. So zum Beispiel unter «KSW – ZSVA», da ist neben einigen Informationen auch ein Bild des Präsidenten der SGSV drin (allerdings ein Jugendbild. Ich habe mir den Herrn vor kurzem «live» angeschaut – grins...). Die meisten sonstigen Infos kommen allerdings von der Industrie. Von sogenannten «Outsourcern».

Aber auch über Ausbildung steht was im Netz. Mir war das aber zu wenig und so habe ich beschlossen, der Einladung der

Redaktorin zu folgen und mir ein paar ZSVA nicht nur virtuell, sondern live und vor Ort anzuschauen. Erst mal aus Neugierde und dann aus rein professionellem Interesse heraus. Ich wollte rausfinden, ob in einer ZSVA EDV überhaupt zum Einsatz kommen kann, ob die Notwendigkeit besteht, Computer mitarbeiten zu lassen.

Nun, dazu musste ich natürlich erst mal die Abläufe kennen lernen, die Aufgabenstellung, die Einbindung in den Gesamtkomplex «Spital» oder, wie es im «grossen Kanton» heisst, Krankenhaus.

Sehr interessant war auch, dass der Dienstleistungsbetrieb ZSVA von der Industrie als so gewinnbringend angesehen wird, dass die Firmen zur Erbringung der Dienstleistung wie Pilze aus dem Boden schiessen (siehe Internetsuche «ZSVA»).

«Ferien» in der ZSVA

Also bin ich losgezogen, habe geschaut, gelesen, mir Sachen erklären lassen und mit einigen Fachleuten sehr kontroverse Diskussionen geführt. Auch die eine oder andere Schule für Fachkurse habe ich besucht, habe mir Lehrpläne angesehen und Referate angehört. Zwar bin ich jetzt noch nicht unbedingt das, was man als «Steriprofi» bezeichnen kann – aber ich glaube, ich kann mitreden. Wenn ich mir den Güterkreislauf, vom Benutzen der Instrumente über die Auf-

bereitung, Sterilisation bis hin zur erneuten Bereitstellung anschauere, finde ich sehr viele Möglichkeiten, EDV sinnvoll einzusetzen. Frau Hugo hat dann noch das Thema «Qualitätssicherung» mit Handbüchern, Arbeitsanweisungen, Stellenbeschrieben und und und hinzugebracht, Themen, die meiner bescheidenen Meinung nach ohne EDV gar nicht zu bewältigen sind.

Auf dem langen Flug zurück auf meine Hackerinsel habe ich Hausaufgaben gemacht und möchte nun versuchen, die verschiedenen Bereiche der ZSVA mit EDV zu versehen. Natürlich wäre es für mich sehr lehrreich und spannend, wenn von Ihrer Seite ein Feedback käme. Meine E-Mail-Adresse hat sich nicht geändert. Hier also die Hausaufgaben:

Ich sehe die ZSVA als Dienstleistungsbetrieb im Spital an, egal ob die Leistung von Spitalpersonal oder von einem Outsourcer erbracht wird. Kunden sind alle Abteilungen, meist ist der grösste Kunde der OPS. Letztendlich aber, egal in welcher Abteilung, ist der Endkunde der Patient.

Frau Hugo hat mir einiges über das Medizinproduktegesetz, Produkthaftung und Patientenansprüche erklärt und auf einer Veranstaltung in Zürich habe ich einen Rechtsanwalt kennen gelernt, der über Haftungsrecht, Wiederaufbereitung und Dokumentationspflicht referiert hat. Dazu aber später. Mein alter Lehrer «Kalle» hat einmal

gesagt, es sei egal, ob man eine Zigarrenfabrik oder eine Automobilfabrik organisiert. Die Produkte sind zwar unterschiedlich, die Struktur und Logistik der Produktion, die Kriterien der Qualitätssicherung und Produktprüfung sind jedoch sehr ähnlich, wenn nicht sogar gleich.

Auch die ZSVA ist ein Produktionsbetrieb, egal ob da zwei Menschen arbeiten oder fünfzig. Aus Sicht des EDV-lers möchte ich die Aufgabengebiete in Module aufteilen, um die benötigten Daten zu erfassen und Wege aufzeigen, wo sie überall gebraucht werden und wie sinnvolle Ergebnisse, sogenannte «Reports», dabei herauskommen.

Denn Daten fallen haufenweise an, wie ich selbst gesehen habe. In den meisten ZSVA werden die Maschinendaten der Sterilisatoren schon digital aufbereitet. Dokumentationsdrucker – ob Kreisblattschreiber oder Kurven- und Datenausdrucke – sind schon Stand der Technik. Manche Spitäler haben auch an ihren Waschautomaten schon Drucker zur Chargendokumentation. Also gibt es EDV in fast allen Spitälern, zumindest in diesem Teilbereich.



Der Computer in der ZSVA macht viel-leicht nicht alles, aber alles viel-leichter.

Maschinendaten

Deshalb nehme ich den Teil «Maschinendaten» auch als Modul 1. Schau'n wir mal, was da an Daten anfällt, geordnet nach dem Betriebsablauf:

Auf der unreinen Seite sind dies: parametrische Daten der Waschautomaten (Zeit, Temperatur, Dosierung der Waschchemie) pro Waschcharge; Daten über Wartung, Reparaturen, Ausfallszeiten; Daten über Medienverbrauch (Wasser, Strom, Chemie, Dampf); sowie Daten betreffend die Überprüfung der Maschinen (biologisch, chemisch oder physikalisch).

Wenn Geräte wie Ultraschallbecken, Dampfreiniger etc. vorhanden sind, ist es im Sinne der Qualitätssicherung notwendig, auch die Kontrolldaten dieser Geräte nach dem selben Schema zu erfassen.

Im Packbereich finden sich parametrische Daten der Sterilisationsgeräte (Zeit, Temperatur, Druck, Medien) pro Sterilisationscharge; Daten über Wartung, Reparaturen, Ausfallszeiten; Daten über Medienverbrauch

(Strom, Dampf); Daten betreffend die Überprüfung der Maschinen (biologisch, chemisch, physikalisch), und letztlich müssen auch die «Schweissgeräte» (im Prospekt heissen die ja «Siegelmaschinen») überprüft werden. Daten wie Temperatur, Anpressdruck, Siegelzeit können schon in den Computer eingespeist werden. Ebenso gehören Kalibrierprotokolle der Geräte, mit denen man Kabel und Handgriffe der HF-Chirurgie überprüft, in das Maschinenmodul.

Sieblisten

Diese bilden das Modul 2. In verschiedenen Spitälern habe ich die unterschiedlichsten Listen gesehen. Vom handgeschriebenen Fresszettel bis hin zu EDV-erstellten Listen. Aber überall war das Grundproblem dasselbe: Änderungen, neue Listen (böse Zungen sagen: neuer Oberarzt, neue Liste!). Eine Siebliste enthält eine Menge Daten, die auch in anderen Modulen gebraucht werden können. Jetzt aber zurück zu den Daten der Siebliste:

- Name des Siebes
- Abteilungsbezeichnung
- Verpackungsart, Lageradresse, Versandart
- Sterilisationsart
- Name und Nummer (Herstellercode) des Instrumentes und Anzahl der Instrumente
- Packhinweise
- Eventuell Name oder Code der verpackenden Person
- Fehlerhinweise (z.B. Instrument fehlt...)

Zu den sogenannten Stammdaten zur Erstellung einer Siebliste braucht es ganz schön viel Datenmaterial. Alleine die Daten zu den Instrumenten (das können in einem grossen Spital ganz locker mal über 10'000 verschiedene Artikel sein) sind sehr umfangreich:

- Name der Firma
- Adresse und Ansprechpartner der Firma
- Nummer, Name und Preis des Instrumentes
- Evtl. Lieferzeit (bei manchen Dingen über 3 Monate, wie ich mir habe sagen lassen)

Melden Sie sich bei Daisy!

Natürlich wäre es für mich sehr lehrreich und spannend, wenn von Ihrer Seite ein Feedback käme. Ihre Meinung und Ihre Erfahrungen zu EDV-Anwendungen in der ZSVA sollten Sie auf keinen Fall für sich behalten.

Meine E-Mail-Adresse hat sich nicht geändert:

daisymacdos@aol.com

Falls Sie keinen Zugang zum Internet haben – es geht auch per Papierpost über die Redaktion.

Auch gibt es ja mehr als eine Verpackungsart (hart, weich, verschiedene Containergrößen, verschiedene Papier- und/oder Vliesgrößen), mehrere Sterilisationsverfahren (Dampf, Gas), viele Kunden (Abteilung, OPS) und die verschiedensten Packhinweise (z.B. «Bohrer in eine Steritüte», «Nadeldose nach Plan XY befüllen» etc.). Ganz automatisch kommen wir so zum Modul 3.

Lagerhaltung

Unter Lager verstehen die meisten Leute einen Raum mit vielen Regalen oder Schränken. In der ZSVA kann ein Lager aber auch ein fertig gepacktes Sieb sein. Natürlich gibt es auch Schränke, Schubladen, Fächer, Regale etc., in denen Materialien gelagert werden: Reserveinstrumente, Verpackungsmaterialien, Zulegeartikel wie Tupfer, Kompressen, Drainagen und was es da sonst noch alles gibt.

Wichtig ist, zu wissen, wo was liegt, wie viel man im Vorrat haben muss und wer es letztendlich bezahlt. Natürlich spielen dabei wieder Daten über Lieferanten (sei es das Zentralmagazin, seien es Lieferanten von ausserhalb), Artikelbezeichnung, Kosten etc. eine grosse Rolle.

Reparaturen, Ersatz- und Neubeschaffung

Reparaturen von Instrumenten und die Ersatz- oder Neubeschaffung bilden wiederum ein eigenes Modul.

Die Daten sind hier ähnlich beschaffen wie bei den Sieblisten, hinzu kommt noch der Datenstamm über die Reparaturfirma, Auftragsnummer und Lieferscheine, Kostenverteilung und Reparaturdauer. Last not least kommen wir zum wahrscheinlich wichtigsten Modul.

Personal

Dass eine ZSVA nur mit genügend, gut ausgebildeten, motivierten MitarbeiterInnen funktionieren kann, versteht selbst ein Laie wie ich.

Genügend Personal, wer hat das schon? Eine Möglichkeit, dazu zu kommen, ist die Leistungserfassung und –berechnung (siehe auch den Artikel von G. Becherer im letzten Forum). Wenn Sie Ihrer Verwaltung Daten präsentieren können, aus denen hervorgeht, dass mit dem vorhandenen Personal eine geforderte Leistung nicht oder nur mit vielen Überstunden erbracht werden kann, haben Sie bessere Karten, wie wenn Sie nur sagen können: Wir sind zu wenig Leute.

Also muss die Leistung erfasst werden, Zeit und Kosten kann man daraus errechnen (fragen Sie mal Eberhard Fink in der ZSVA Biel) und schon können Sie die Dienstleistung ZSVA ganz anders darstellen. Das ist besonders wichtig, wenn zum Beispiel ein Outsourcer kommt und behauptet, er könne die Leistung ZSVA besser oder billiger anbieten. Wenn Sie Daten dazu haben, können Sie viel besser argumentieren und können Ihrer Verwaltung beweisen, dass sich Ihre Leistung betriebswirtschaftlich rechnet.

Die Leistungserfassung beinhaltet folgende Daten:

- Was wird gewaschen?
- Was wird desinfiziert?
- Was wird verpackt?
- Was wird sterilisiert?
- Wie viele Artikel werden pro Tag / Monat / Jahr verarbeitet?
- Wie lange braucht es, um die einzelnen Schritte durchzuführen?

- Welches Verpackungsmaterial und Pflegeutensilien werden verwendet?
- Wieviel Platz gibt es auf den Maschinen?

Letztendlich ist dies eine Erfassung von Zeit, Material, Menge und Kosten.

Natürlich kann im Modul «Personal» auch der Dienstplan und der Urlaubsplan geführt werden. Es lassen sich hier auch Qualifikationen hinterlegen und Ausbildungspläne erstellen.

Qualitätssicherung

In diesem Modul sind alle anderen Daten hinterlegt, die mit Produktion zu tun haben:

- Maschinendaten
- Sieblisten
- Arbeitsplatzbeschreibungen
- Arbeitsanweisungen
- Lagerhaltung, Lagerdauer
- Reparaturdaten, Neubeschaffung, Ersatzbeschaffung
- Personaldaten, wie Ausbildung, Qualifikationen, Pläne
- Leistungserfassung und –Kontrolle
- Kundendaten
- Produktionsablaufbeschreibungen
- Hygienepläne

So. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit, sind das so die Daten, die mir als Laie einfallen. Und jetzt erklär mir mal jemand, wie dieses Datenaufkommen ohne EDV bewältigt werden soll. Klar kann man interimsmässig Strichlisten auf Papier führen. Das kann sogar sinnvoll sein, um die Anschaffung einer EDV-Anlage begründen zu können. Aber auf die Dauer hilft nur Power! – und die kommt meiner Meinung nach aus dem PC.

Mein nächstes Ziel ist nun, mich mal auf dem spezifischen Markt umzuschauen, mal sehen, was es für die ZSVA schon an Software gibt. Denn ich bin mir sicher: Wenn ich die Notwendigkeit erkannt habe, ist die Industrie schon länger dran.

Neue Internetadressen finden Sie in der nächsten Ausgabe, dazu hatte ich leider keine Zeit mehr, schliesslich muss ich mich ja auch ein wenig in die Sonne legen, oder?

Bis zum nächsten Mal,
Ihre Daisy Mac Dos.